

## Prolog

»Warum hast du mir das angetan?«, murmelte ich und starrte auf den Monitor, der mir mit einem leichten Flackern die Wahrheit präsentierte. Ich zoomte das Bild auf das leichenblasse Gesicht. Seine Augen waren weit geöffnet. Ich schwenkte mit der Kamera ein Stück hinunter und sah das Bettlaken, das um seinen Hals gewickelt und am Duschkopf befestigt war. Der Scheißkerl hatte tatsächlich das Bett verschoben, um sich umzubringen.

»Ich habe dich immer gut behandelt. Wie einen Sohn. Und du verlässt mich einfach so. Ohne Vorwarnung.« Ungläubig und wütend schüttelte ich den Kopf. Ich tippte auf die Zahl Eins auf meinem Pult. Mit einem Schlag wurde es dunkel um ihn, nur mehr einen Schatten erkannte ich, der still und starr von der Decke hing. Sein graues Gesicht wurde von dem Schwarz im Zimmer verschluckt.

# 1

»Jemand muss ihn hier abgelegt haben«, sagte Cristiano und schaute auf den leblosen Körper, der auf der asphaltierten Parkfläche vor dem Palmitos Park lag. »Hier ist weit und breit kein Baum.« Eine Schlinge schnürte den Hals des Toten ab. Cristiano und der Arzt hatten sie vorsichtig gelockert. Rote Striemen kamen darunter zum Vorschein. Dem ersten Anschein nach war der Stoff ein Bettlaken. Der Leiche waren die Hände wie zu einem Gebet gefaltet worden, und sie war zugedeckt mit einer grauen Wolldecke.

Die ersten Sonnenstrahlen des Tages ließen die Bäume des in die Anlage eingebetteten botanischen Gartens lange Schatten auf den leeren Parkplatz werfen. Das Kreischen eines Affen hallte von den Bergwänden, die den Park an drei Seiten umhüllten, wider.

»Ja, das denke ich auch«, sagte der Arzt. »Außer den Würgemalen an seinem Hals konnte ich keine weiteren Verletzungen entdecken. Es könnte sich um Mord oder um Suizid handeln. Näheres kann der Gerichtsmediziner sagen. Weißt du, wer der Mann ist? Hat er einen Ausweis dabei?«

Cristiano schaute zu seinem Kollegen, der gerade die Hosentaschen des Toten untersuchte. Dieser schüttelte den Kopf. »Die Taschen sind leer. Ist merkwürdig, oder nicht?«

»Ich werde seine Fingerabdrücke durch das System laufen lassen«, sagte Cristiano. »Er wird so um die dreißig sein, in meinem Alter, denke ich. Was mich hier verwundert, ist, dass es keine Abwehrverletzungen gibt. *Bueno*<sup>1</sup>, wir müssen warten, was die Obduktion ergibt. Beeilen wir uns lieber. Der Tierpark öffnet um zehn. Nicht dass die Touristen den Tatort sehen. Beeilt euch, Leute. Wenn der *Jefe*<sup>2</sup> kommt, sollte schon das meiste an Arbeit erledigt sein.«

»Ja, das sollte erledigt sein, wenn ich komme. Da gebe ich dir recht.«

Cristiano drehte sich um, und ein Mann mit einem frechen Grinsen im Gesicht und grauem Haaransatz stand vor ihm.

»*Buenos días*<sup>3</sup>, *Jefe*. So früh habe ich dich gar nicht erwartet. Ich dachte, wir treffen uns im Büro und fahren später gemeinsam her. Du hast doch heute deinen freien Tag.«

»Sarah meinte, es wäre besser, wenn ich gleich herkomme«, sagte Inspektor Carlos Muñoz Díaz und lachte. »Ich denke mal, sie wollte mich aus dem Haus haben, weil ich sie nervös mache, wenn ich sie ständig frage, ob sie etwas braucht oder ob ich etwas für sie tun kann. *Vale*<sup>4</sup>, genug von Sarah. Was ist hier passiert?«

---

<sup>1</sup> Gut  
<sup>2</sup> Chef/Boss  
<sup>3</sup> Guten Morgen  
<sup>4</sup> Okay

»*Jefe*, das kann ich dir nicht sagen. Vor gut einer Stunde wurden wir informiert, dass es hier eine Leiche gibt. Der Anrufer gab seinen Namen nicht preis, und eine Rückverfolgung der Nummer war nicht möglich. Es handelte sich um ein Wegwerfhandy. Ich habe die Fingerabdrücke von dem Toten nehmen lassen und werde sie im System bei uns einspeisen. Der Tote hatte nichts bei sich.«

Carlos ging einen Schritt näher an den leblosen Körper heran. Die blasse Haut, die dunkelblonden Haare, seine Kleidung war ordentlich und gepflegt. Er beugte sich zu dem Toten hinunter und deutete auf dessen Mundwinkel. »Doc, was ist das Rote hier? Könntest du davon einen Abstrich machen, bitte?«

Der Arzt holte ein Plastikröhrchen aus seinem ledernen Koffer und tupfte mit dem Wattestäbchen, das am Deckel festgemacht war, die Stelle ab, auf die Carlos zeigte. Er beschriftete das Röhrchen und winkte den Mann im weißen Ganzkörperoverall, der eine Kamera in seinen Händen hielt, zu sich. Dieser holte die Tatortnummerntafel mit der Zahl Elf aus seiner Umhängetasche heraus, platzierte sie neben dem Gesicht des Toten und fotografierte es.

»Cristiano, ich denke, wir fahren auf die Wache«, sagte Carlos und drehte sich zu dem Mann von der Spurensicherung um. »Kann ich die Fotos gleich haben? Mir kommt dieser Mann bekannt vor, allerdings kann ich nicht sagen, woher.«

Der Polizist nickte.

Cristiano folgte Carlos zu seinem Jeep.

»Wie bist du hergekommen?«, fragte Carlos.

»Mit den Kollegen. Kann ich mit dir mitfahren?«

Carlos nickte, und Cristiano stieg auf der Beifahrerseite ein.

Als Carlos' Handy piepste, nahm er es aus seiner Hosentasche. Das Foto des Toten erschien auf dem Display. »Ich weiß nicht. Irgendwo habe ich diesen Mann schon einmal gesehen. Vielleicht ein vorbestrafter Täter?« Carlos zeigte das Foto Cristiano.

»Also, ich kenne ihn nicht«, sagte Cristiano. »Aber das will nichts heißen, ich bin ja erst seit zwei Jahren hier. Du ja immerhin schon dein ganzes Leben.«

Carlos startete den Wagen und fuhr vom Parkplatz auf die Bundesstraße. »Ganzes Leben ist vielleicht übertrieben, aber immerhin seit mehr als fünfundzwanzig Jahren. Ich werde dieses Jahr vierundfünfzig.«

Cristiano lachte und schaute aus dem Fenster. Er liebte Gran Canaria. Besonders den Süden. Es war immer warm, die Sonne strahlte jeden Tag vom Himmel. Ihm gefielen die kantigen grauen Felswände, die Dutzende Meter in die Höhe ragten, und die bewaldeten Berghänge im Inselinnern.

Die Fahrt führte vorbei am Aqualand, dem Badespaß für die ganze Familie, mit großen Rutschen, die steil in die Tiefe abfielen. Vorbei an der Kartrennbahn, auf der er und Carlos

sich an gemeinsamen freien Tagen gegenseitig Rennen lieferten. Durch den großen ovalen Kreisverkehr in San Fernando, in dem sich tagtäglich unzählige Autos drängten.

*Heute ist Markttag.*

Cristiano schaute auf den Platz vor der Markthalle, wo die Stände mit Kleidung, Souvenirs, Obst und Gemüse aufgebaut waren. In gut einer Stunde würde hier alles mit Touristen vollgestopft sein. An solchen Tagen war Hochkonjunktur für die Diebesbanden. Nur selten gelang es der Polizei, einen der Räuber zu schnappen. Und noch seltener einen davon zu bekehren, nicht wieder zu stehlen. Aufgrund der hohen Arbeitslosenquote und der niedrigen Löhne auf Gran Canaria waren Diebstahl und Drogenhandel ein lukratives Geschäft. Vor ungefähr einem Jahr hatte sich erst eine neue, bestens organisierte Bande hier im Süden niedergelassen.